

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Herausgeber: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kreyß & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Beförderung in's Postamt. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gepalteten Zells: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

**Inhalt:**  
Wegzug des 7. Regiments  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:  
Marienstraße 12.  
Anzahl in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 16. Juni

— Se. Königl. Majestät hat dem Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Dresden Anton v. Weber und dem Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Zwickau Eduard Fritsch das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Gestern traf die Gemahlin des Prinzen Adolph von Schwarzburg-Rudolstadt, k. k. österr. Feldmarschallleutnant a. D. mit zahlreichem Gefolge und Dienerschaft hier ein. Der Prinz, der seine Gemahlin bis Leipzig begleitete, ist inzwischen noch auf einige Tage dort zurückgeblieben.

— a. Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Zur zweckmäßigeren Unterbringung schwerer Kranken des Stadtkrankenhauses während des Sommers will der Stadtrath auf 2 Monate die während des Striechmarthes auf dem Postplatze aufgestellt gewesene Bazarhütte mieten und sie in den Garten des Krankenhauses übersiedeln; die Oberärzte befürworten dieses Project, Seitens der Stadtverordneten wird es die Finanzdeputation prüfen. Derselben Deputation ist die Frage zur Prüfung übergeben worden: ob man nicht sich auf Weiteres von der Versteigerung der Realgasthofsgerechtigkeit des früheren „Steines“ in Poppitz absehen wolle, da die jüngste Subhastation nur ein Meistgebot von 105 Thlr. (Restaurateur Opitz) ergeben habe. — Im Jahre 1864, als der Landtag noch zusammen war, wurde im Collegium der Antrag gestellt: bei den Kammern energisch wegen der Härten des neuen Immobilienbrandversicherungsgesetzes vorstellig zu werden, durch welches alle größeren Städte, namentlich Dresden, stark benachtheiligt werden. Damals meinte der Stadtrath, daß der Schluß des Landtags zu nahe bevorstehe, um noch bei denselben vorstellig werden zu können, außerdem aber müsse man doch erst nähere Zusammenstellungen haben, welche den Antrag begründen. Diese Zusammenstellungen sind nun angefertigt worden und sie ergeben, daß durch das neue Gesetz die Versicherungssumme der Stadt Dresden in der That bedeutend gesunken ist, die Versicherungsbeiträge aber herabgegangen sind. 1863 betrug nämlich die Versicherungssumme 17,279,493 Thlr., 1864 (nach dem neuen Gesetz) hingegen 42,111,610 Thlr. Die Versicherungsbeiträge aber betragen 1863: 63,677 Thlr., 1864: 61,118 Thlr. Nichtsdestoweniger giebt der Stadtrath zu, daß das neue Gesetz für den Einzelnen Härten enthalten möge, meint aber, daß es unwechelmäßig sein würde, bei den Staatsbehörden dagegen zu remonstriren. Ob diese Ansicht annehmbar oder nicht, wird die Verfassungskommission prüfen.

— In die Verfassungskommission geht auch der Vortrag des Stadtrathes über die Errichtung eines neuen Schlachthauses in Dresden. Das Endresultat der stadtrathlichen Verhandlungen in dieser Angelegenheit ist dahin zusammenzufassen, daß die Erbauung eines Schlachthauses auf einem zu diesem Zwecke besonders zu erwerbenden Areal zu erfolgen habe, daß ferner dasselbe mit hinreichendem Wasser zu versehen, womöglich in der Nähe des Viehmarktes zu errichten und in demselben alles Vieh, welches zur Consumtion der Stadt bestimmt ist, mit einziger Ausnahme des von den Consumenten zu ihrem eigenen Bedarf direct von auswärtig bezogenen Fleisches zu schlachten, dasselbe auch thunlichst zum Verarbeiten des Fleisches einzurichten, mit einer Talgschmelze, nicht aber mit andern gewerblichen Unternehmungen zu verbinden, und endlich ebensowohl auf Rechnung der Commune herzustellen als zu verwalten sein möchte. — Ueber die Erbauung einer Kirche und event. eines Schulhauses auf dem Ehelich'schen Besitzthum erstattete Namens der Finanzdeputation Stadtr. Antr. Bericht. Das Votum der Deputation geht dahin: den neueren Anträgen des Stadtrathes, welche unwesentlicher Art sind, (im Allgemeinen ist der Schul- und Kirchenbau doch schon vor längerer Zeit genehmigt worden) allenthalben beizutreten, ihn um Beschleunigung des Schulbaues anzugehen und ihn zu erforschen, da man mit der Ministerialverordnung bezüglich der Pfarrwohnung nicht einverstanden sei, einige Parzellen zum Bau eines Pfarrhauses zu reserviren. Das Votum wird einstimmig angenommen. — Eine große Anzahl Rechnungen werden, zum Theil unter Absehung von der Vortragsberatung, auf Vorschlag der Finanzdeputation justificirt. — Das vom Einnehmer an der Königsbrückerstraße zu zahlende Quartiergeld von 25 Thlr. wird auf die Stadtkasse zu übertragen beschloffen. — Zur Anbringung einer Ventilation und eines Schlagwerkes an der Bezirksschule auf dem Königsbrücker Plage hat der Stadtrath zwei Postulate von 624 und 162 Thlr. gestellt. Die Deputation schlägt vor, das Postulat für die Ventilation nur in der Voraussetzung anberweitiger sachverständiger Prüfung zu bewilligen. Dessen Zusatz der Deputation heißt Stadtr. Supplik freudig willkommen, weil er die vom Stadtrath vorgeschlagene Ventilation erfahrungsmäßig als unpraktisch bezeichnen liess. Das Votum der Deputation wird einstimmig angenommen. — Zur Anlegung der Spar-

lassenbestände in Königl. preussischen Handbüchern — dies zu thun hat der Stadtrath vorgeschlagen — giebt das Collegium seine Zustimmung. — Unter Hinweisung auf die mannichfachen Mängel in unserem Straßen- und Schleißenwesen hat die Finanzdeputation und auf ihren Vorschlag das Collegium beim Stadtrath beantragt: einen Rathsbauingenieur anzustellen, dem die Aufsicht über das gesammte Straßenwesen zu ertheilt werden soll. Beim Stadtrath ist dieser Vorschlag angenommen worden, und heute handelt es sich beim Collegium: den Gehalt für diesen Beamten, der auf 800 Thlr. fixirt werden soll, zu bewilligen. Die Deputation schlägt vor: den Gehalt für diese Branche, event. seine Erhöhung bis auf 1000 Thlr. zu bewilligen. Stadtr. Gregor hat einen Antrag eingebracht, dahin gehend: daß der Stadtrath ersucht werden möge, bei Verhandlung über Jahr- und Wochenmarktsangelegenheiten die Marktdeputation zuzuziehen und die nöthigen Instruktionen für dieselbe anfertigen zu lassen. Stadtr. Dr. Lehmann stellt den Zusatzantrag: beim Stadtrath anzufordern, warum die Marktdeputation bisher nicht einberufen worden sei. Mit der Genehmigung des Gregor'schen Antrages wurde die Sitzung geschlossen.

— Im Augustusbad bei Radeberg ist eine Stiftung begründet worden, welche den Zweck hat, unermittelten Kranken, sobald der gesammelte Fond es gestattet, freie Kur zu gewähren. Unter dem Namen der Seidelstiftung ist diese unter die Verwaltung des Stadtrathes zu Radeberg gestellt worden und unter heutigen Inschriften befindet sich ein Aufruf, diese Stiftung durch Beiträge zu fördern. Seidelstiftung ist diese, die nach dem Entdecker der Eisenquellen und Gründer des Augustusbades benannt. Die Chronik von Radeberg erzählt nämlich: Als die Stadt Radeberg 1714 durch eine Feuerbrunst fast gänzlich eingeebnet worden, suchte man beifolgend billigen Wiederaufbaues nach Baumaterialien in der Nähe. Ramentlich fehlte es an Kalkstein und der damalige Bürgermeister Seidel hoffte solchen im sogenannten Lannengrunde zu finden; fand jedoch statt dessen einen eisenhaltigen Spath, welcher der Aufmerksamkeit des kundigen Mineralogen eine andere Richtung gab. In früherer Zeit war nämlich in dieser Gegend Bergbau auf bituminöses Gestein betrieben worden; Seidel kostete durch Erneuerung desselben auch edle Metalle zu gewinnen und verband sich 1717 mit Andern, die alten Gruben zu öffnen. Da stürzten ihnen aus einem Stollen starke Wasser entgegen und die an den Felsen verwundeten Arbeiter benutzten solche zunächst mit Erfolg, darin ihre Wunde zu heilen. Diesen Wink des Zufalls verwertete Seidel und legte 1719 eine auch bald lebhaft besuchte Badeanstalt an. Auch nach Dresden, zumal an den Hof August II. (des Starken) wurde das hochgeschätzte, von berühmten Ärzten empfohlene Heilwasser geschafft, und dankbar für solche Förderung seines Unternehmens, benannte Seidel sein Bad mit dem Namen des Ansehens. Nach fast einem und einem halben Jahrhundert, während welcher Zeit das Augustusbad bei immer weiterer Entwicklung seiner Einrichtungen, den Segen der Kräftigung und Genesung Unzähligen gewährt hat, galt es für eine Pflicht der Dankbarkeit, eine Stiftung, welche diesen Segen noch allgemeiner werden lassen möchte, mit dem Namen jenes verdienten Bürgermeisters zu verbinden. Möge die Seidelstiftung zu Ehren unsers vaterländischen Bades allgemeiner Theilnahme sich erfreuen! In Dresden sind Sammelstellen dafür in der Buchhandlung von C. am Ende und in der Musikalienhandlung von H. Brauer.

— Infolge vielfach geschehener Anfragen bringen wir nach authentischer Mittheilung über den am 24. Juli stattfindenden Hauptfestzug wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß derselbe vom Victoriahotel an über die Seestraße, Breitestraße, Marienstraße, den Postplatz, die Wilsdruffer Straße, den Altmarkt, die Kreuzstraße, Moritzstraße, Augustusstraße, den Schloßplatz, die Augustusbrücke, die Haupt-Alee, den Wagner Platz, die Wagner Straße und die Schillerstraße nach der Festhalle sich bewegt.

— Die beim königlichen Bezirksgericht alhier wegen hier verübter Ladendiebstähle in Haft befindlichen drei Frauen aus Prag scheinen außer Dresden auch noch die Märkte in kleinen Städten hiesiger Umgebung besucht und auch dort ihre Induktrie in Ausführung gebracht zu haben. So erfahren wir, daß ein hiesiger Schuhmachermeister unter den im Besitz der Frauen vorgeschundenen Waaren und sonstigen Effecten mehrere Stiefelchen und Schuhe anerkannt hat, die ihm auf einem vor Kurzem in Schandau abgehaltenen Jahrmarkte entwendet worden sind.

— Vorgestern Abend hat in der Centralhalle eine Versammlung von hiesigen Cigarrenarbeitern stattgefunden. Dieselbe war von circa dreihundert Personen besucht. Unter dem Vorsitz eines gewissen Hängel erörterte der Cigarrenarbeiter Richter die kormalige, in Bezug auf Arbeitslöhne angeblich gedrückte Lage der Cigarrenmacher, und beantragte, daß die

Staatsregierung gebeten werden möge, die ihnen in der Zucht-, Arbeits- und Correctionshäusern in das Leben gerufene Concurrenz zu beschränken. Hiernächst verwarpte er seinen Stand von jeder Collegialität mit den in den Zucht-, Arbeits- u. s. w. angelegten Cigarrenmachern und verlangte, daß die Redactionen hiesiger Localblätter ersucht werden möchten, in ihren Referaten über öffentliche Gerichtsverhandlungen hiervon Notiz zu nehmen, damit nicht jeder in den gedachten Strafanstalten angemeldete, nicht professionmäßige und zur Verurtheilung kommende Cigarrenmacher mit dem Prädicate eines Cigarrenarbeiters belegt werde. Beide Anträge wurden zum Beschluß erhoben.

— Vor etwa 3 Wochen ward im Wasser bei Forke in der Lausitz der Leichnam eines jungen Mannes gefunden, aus dessen Zustande sich mit Wahrscheinlichkeit entnehmen ließ, daß an ihm ein Mord verübt sei. Man ermittelte, daß es die Leiche eines Gärtnergehilfen aus Schlesien Namens Suhr sei, der zuletzt in Gesellschaft eines gewissen Peischel, eines Bädereigenen, gesehen worden war. Baarschaft und Legitimationspapiere fehlten. Der Verdacht des Raubmordes lenkte sich sofort auf den genannten Peischel, der aber trotz der sorgfältigsten Nachforschungen nicht aufzufinden war. Die Annahme, daß er sich des Paffes seines Opfers bedienen möchte, um zu entkommen, bewahrheitete sich, indem Suhr's Eltern einen angeblichen Brief ihres Sohnes erhielten, worin sie gebeten wurden, unter seiner Adresse poste restante Leipzig Geld zu senden. Es ward in Erfahrung gebracht, daß sich in einem Gasthose in Reudnitz ein Arbeit suchender Gärtner aufgehalten habe, doch war derselbe wieder verschwunden und man fand nur seine Briefstücke, welche allerdings die Papiere des gemordeten Suhr enthielt. Jetzt hat nun das Geschick den Verbrecher ereilt; er ward unter dem Namen Noack in dem Gasthose zu Witznig bei Borna durch den dortigen Gensdarm Arnoldt verhaftet, und soll auch bereits den Mord eingestanden haben.

— Auch zu dem am nächsten Sonntag beginnenden Preisschießen in Jittau sind 20 rothe Dienstmänner von hier zur Leistung von Küchendiensten berufen worden.

— Laut einer in unserm gestrigen Blatte enthaltenen Annonce waren am Dienstag auf dem Wege von der Pfarrgasse zum zoologischen Garten 59 Thaler verloren worden. Gestern brachte der ehrliche Finder, ein oranger Dienstmann mit Nr. 129, das Geld den Verlustträgern zurück und erhielt davon die anständige Belohnung von 10 Thalern.

— Derselbe Finanzminister von Vobelschwingh, welcher jetzt in Preußen für die Herstellung der Flotte wirkt, antwortete 1852 Hannibal Fischer, als dieser ihm anbot, Preußen und Oesterreich möchten sich in den Rest der deutschen Flotte ohne Vergütung theilen: er werde ein solches die Finanzen wie ein Vampyr bedrohendes Geschenk Preußen vom Leibe halten; er sehe Preußens politische Macht in der Aufrechterhaltung eines tüchtigen Finanzstandes sicherer begründet, als in der Ausdehnung seiner militärischen Kräfte und deren Verpflüsterung auf eine der Lage des Staats nicht entsprechende Kriegsmarine. Wie sich doch die Zeiten ändern.

— Auf dem Bischofsweg Nr. 8 hat sich gestern Vormittag ein schon bejahrter Mann erhängt. Derselbe war früher wohlhabend und hier angefallen. Er ist nach und nach in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen und darüber schwermüthig geworden. Dieser Zustand scheint die Veranlassung zum Selbstmord gegeben zu haben.

— Gestern nahm die Polizei auf der Zwingerstraße einen Kaufmann und Plagiaten für ein anderes hiesiges Producentengeschäft in Haft. So viel wir hörten, handelte es sich um einen nicht unbedeutenden Geldbeitrag, den derselbe seinem Prinzipal unterschlagen haben soll.

— Eine neue und elegante photographische Sängerkarte hat Herr Photograph Eich (Pragerstraße) arrangirt, welche auf der Vorderseite die Portraits der Nestoren des Männergesanges, Abt und Otto mit dem von Allegorien umflossenen Sängerspruch zeigt, auf der Rückseite aber im Metallkontande das Portrait der Sangesfreunde aufnehmen soll, welche diese Karten zum Andenken an das Fest austauschen.

— Vorgestern Abend in der 7. Stunde hatte der Delicathändler en miniature, welcher seinen Verkaufstand Ecke der Louisen- und Alaanstraße aufgeschlagen, das Malheur, von einem vorüberfahrenden Kohlenwagen seinen ganzen Vorrath von Frischen sowie Apfelsinen durch eine nicht ganz sanfte Carambolage in den Schmutz geworfen zu sehen.

— In einer der vergangenen Nächte ist auf dem Rosentweg ein unbekannter Spitzbube in eine dortige Restauration durch das offen gebliebene Fenster eingestiegen und hat dort außer einem nicht gerate hohen Geldbetrage mehrere Victualien und 100 Stück Cigarren gestohlen.

— Für alle Hundebesitzer interessant ist der Markt, welcher alljährlich am Donnerstag der Pfingsten in Apolda

ir bitten um  
Sonnabend  
1865.  
Buff  
Schwiler.  
Uhr ver-  
n Leiden  
Schwie-  
r pensio-  
3. Nö  
wandten  
da-friicht.  
Freitag  
4 Uhr  
1865.  
lassen  
gen.  
reis.  
Bereins-  
D. B.  
Z.  
Freitag im  
D. B.  
Druck und  
eine Wän-  
21. Mai  
noch eine  
a mir, die  
denke H-  
gen eins  
erst näch-  
darf ich  
gen? Für  
ne Wiese.  
Fingstfeier-  
tte heute  
M.  
n Chri-  
m 13. d.  
age, daß  
re gelangt  
annt.  
putplatter  
n Wiggen-  
beste  
rund.  
mit dem  
bayrische  
Sonntag  
kraude.  
rationalen  
feste mit  
getrübten  
raden.  
tag von  
n wir in  
auf die  
Wir em-  
hloßen,  
s so gut  
daßige  
mer auf  
die zahl-  
rum ra-  
sucht,  
kaura-  
wied be-  
ter und  
t.....  
erhalten  
anbe-  
Rose.  
ezulegen  
rler  
a In-  
ein  
Umbau  
ohnbare  
Mann,  
Nicht-  
s Ist,  
chts-  
V. B.